

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An Prof. Francke

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Immanuel!

In demselben hochgeliebter Herr Professor
Sehr teuer geschätzter Freund und Vater.

Von unsern letzteren Briefen, die wir den Engländern zugesendet, um selbige mit ihren Schiffen nach Europa zu befördern, haben wir Nachricht, daß sie noch auf dieser Küste vorhanden, weil dasjenige Schiff ausgeblieben, mit dem sie haben sollen übersendet werden. Wir glauben aber, daß von Bengalen englische Schiffe kommen werden, die künftigen Februar von dieser Küste nach England segeln. Daher wir zu den vorigen noch einige andere relationes haben übersenden wollen, in Hoffnung, daß sie alle zu ihrer Zeit richtig in Deutschland und Dänemark einlaufen werden. Von der Zeit unserer letzten Briefe bis hierher habe ich vermittelst göttlichen Beistandes ziemlich an der gesegneten Translation des Neuen Testaments fortfahren können, also daß ich nunmehr schon bis zu der Epistel Pauli an die Galater gekommen bin. Der Herr M. Gründler hat auch von selbiger Zeit an bis hierher in der malabarischen Sprache sehr zugenommen und hat den 17. huius bei dem angefangenen Werk zu Boreiar im Garten seinen ersten Taufakt verrichtet, welchem die malabarische Gemeinde aus der Stadt mit beiwohnte. Ich hoffe, daß solcher kleiner Anfang mit der Zeit zu einem großen Werk werden werde. In der Stadt sind nach Abgang des letzten Schiffes auch einige getauft worden. Unter den Getauften aber sind während der Zeit 5 Personen gestorben. Mit der Obrigkeit haben wir seit der letzten Aktion wegen unseres Briefkästchens nicht gesprochen und nehmen uns sehr in acht, daß wir ihr nicht zu nahe kommen, weil wir wissen, daß sie uns doch in keiner Sache behilflich ist, sondern nach ihrem alten Sinn alles Gute gerne gehindert haben will. Und dies ist die Ursache, daß wir jetzt uns ganz in der Stille halten und nur diejenigen Personen wohl abwarten, die wir jetzt haben, in Hoffnung, daß schon eine Zeit kommen würde, da sich solches Werk mit Macht ausbreiten werde, eben als wie ein Wasser, das man eine Zeit lang durch Schutt aufgehalten hat und nachmals auf einmal durchreißt, daß kein Dämmen mehr helfen will. Dieses Jahr ist noch ein Jahr der Prüfung. Es warten nunmehr Heiden und Christen mit großem Verlangen, was mit zukünftigen Schiffen für ein Ausschlag kommen werde. Und dies ist die Ursache, warum sich niemand leichtlich von den Heiden bis zur Ankunft der nunmehr erwartenden Schiffe zu unserer christlichen Religion bequemen werde. Hierzu kommt auch, daß wir unsere Anstalten nicht eher erweitern können, als bis wir mit künftigen Schiffen leibliche Hilfe bekommen. Denn nachdem so gar wenig in Cassa blieb und dies Jahr nicht mehr als 200 Rthlr. dazugesandt worden, so können Ew. Hochwürden leichtlich ermessen, wie kümmerlich wir uns werden durchhelfen müssen. Wäre das Geld mitgekommen, welches Ew. Hochwürden daselbst in Deutschland von frommen Herzen zu diesem Behuf empfangen, so würden wir solches Werk allhier vor Ankunft der Schiffe weiter extendieren können. Jedoch weil es dazumal wegen des unbewußten Abgangs

des Schiffes nicht hat mitkommen können, so hoffen wir, zukünftiges Jahr einen desto reicheren Segen zu erlangen und bin dabei versichert, daß dennoch bei unserm wenigen Vermögen bis zur Ankunft der andern Schiffe alles in gutem Stande soll erhalten werden, nur daß wir an keine sonderliche Erweiterung denken können. Die vornehmsten Anstalten aber, die Geld erfordern und ins Künftige zu erweitern sein, sind folgende. 1) Die malabarische Gemeinde und Katechumenen, unter welchen zwar niemand als nur 2 Personen monatlich was bekommt. Unterdessen ereignen sich doch hier und da unterschiedliche Ausgaben ihretwegen, also daß man sie etwa mit Wohnungen, mit andern Kleidern, mit Pflege und Arznei in ihrer Krankheit versorgt etc. 2) Die portugiesische Gemeinde, bei welcher sich gleichfalls monatlich einige Ausgaben ereignen. 3) Die malabarische Schule, darinnen alle Kinder mit Essen und Kleidung samt allen andern Dingen, die sie zur Unterhaltung nötig haben, versorgt werden, welches alle Monat hoch aufläuft, zumal weil auch zwei Präzeptoren und eine Kinderpflegerin salariret werden. 4) Die portugiesische Schule, worinnen der blanke Präzeptor alleine alle Monat 5 Rthlr. bekommt. Die meisten Kinder werden auch gespeist und gekleidet. Ohne was sich sonst täglich bei einer Schule für Ausgaben befinden. 5) Herr Jordan bekommt alle Monat 8 Rthlr. zum Essen und Kleidung und zu allem andern, was er nötig hat. 6) Das neue angefangene Werk in unserm Jerusalemgarten zu Boreiar, worüber der Herr M. Gründer gesetzt ist, welches ohne große Unkosten nicht zu stande gebracht werden kann. Denn je mehr es wächst, je mehr wachsen auch die Unkosten. Mit der Zeit müssen daselbst noch mehrere Gebäude, auch wohl gar eine Kirche aufgerichtet werden. 7) Das vielfältige Abschreiben der malabarischen Bücher, wozu jetzt 12 malabarische Schreiber überhaupt gehalten werden, welche aber außer dem, was zur Schule und Kirche nötig ist, wenig schreiben können, ohne nur daß man dann und wann einige Bücher in Vorrat hat, die man den Heiden mitteilen kann. Die monatliche Besoldung solcher Schreiber beläuft sich sehr hoch. 8) Die Besoldung der Kirchenbedienten. 9) Die oftmalige Reparation der Kirche, Schulen und Häuser. Dieses sind die vornehmsten Anstalten, die monatlich ein große Summe Geldes erfordern. Wenn man denn nun solche Anstalten ins Künftige erweitern will, und auch die Kirche weit größer gebaut werden soll nebst vielen andern Anstalten, die nach künftigen Umständen etwa werden nötig sein, so können Ew. Hohehrwürden leichtlich gedenken, daß hierzu viele Unkosten werden erfordert werden. Die Feinde aber dieses Werkes, wenn sie sehen und hören, daß auf dieses Werk so viel Unkosten gewendet werden, so nehmen sie Gelegenheit, allerlei Lästereien auszustreuen, sagend, daß wir die Heiden durch Geld zu erkaufen suchten. Was aber gottselige Personen anlanget, die werden sich verwundern, daß wir noch solche Anstalten mit so wenigen Unkosten unterhalten können, und genugsam ersehen, daß wir keine Heiden mit Gelde zum Christentum erkaufen, als welches wider unser Gewissen laufen würde. Unterdessen wüßte ich eben nicht, ob wir unrecht täten, wenn Eltern ihre Kinder zu Sklaven verkaufen wollten und man selbige selbst um ein wenig Geld aufnehmen, daß sie unserer Kirche eigen wären, wie ich mich erinnere, daß wir 2 dergleichen Kinder in unserer Schule

haben, die sich sehr fein anlassen und Gelegenheit gegeben, daß die Eltern auch gewonnen worden sind. Ich hätte noch von vielen andern Anstalten zu schreiben, die ins Künftige zum Besten dieses Werkes gemacht werden könnten; aber weil die Zeiten sich sehr verändern, bis man wieder Antwort auf dieses und jenes haben kann, und man auch nicht weiß, was mit zukünftigen Schiffen für Verordnungen kommen werden, so mag es dies Jahr dabei bewenden, was schon in vorigen Briefen von uns als Vorschläge geschrieben worden ist.

Damit aber nicht immer erst der Ausschlag dieser und jener Sache aus Europa erwartet werden möchte, so wäre es gut, daß allhier diesem Werke eine solche Person gesetzt würde, die über alles die Inspektion hätte und die also bald den Ausschlag gebe, was zu tun oder zu unterlassen sei. Nun haben wir in unsern letzten Briefen schon hiervon geschrieben sowohl an Herrn D. Lütken in Kopenhagen als auch an Ew. Hohehrwürden, daher ich jetzt nur dasjenige kürzlich spezifizieren will, über was eine solche Person allhier müsse die Inspektion haben, damit solches zugleich in Ihrer Königlichen Verordnung möchte spezifiziert werden. (Das folgende abgedruckt bei Germann I, p. 129–130.) Wird man aber hierinnen die rechte Wahl treffen, so wird die Vollziehung solches Vorschlages eine große Beförderung dieses Werkes sein. Denn nachdem Ew. Hohehrwürden nunmehr schon so lange einem so großen Werke vorgestanden haben, so werden sie aus Erfahrung wissen, wie gut es sei, wenn es bei einem weitläufigen Werke nicht nach vieler sondern nach eines Willen gehen muß, so anders dieser eine ein von Gott erleuchteter, weiser und verständiger Mann ist, der in dem Werk des Herrn Erfahrung hat. Hiernebst möchte zu den vorigen 10 Punkten auch dieses gesetzt werden, daß ein solcher Macht bekommen möchte, mit der Zeit allhier tüchtige Subjekte zum heiligen Predigtamt zu ordinieren, es mögen nun sein Studiosi, die aus Europa gekommen und sich allhier durch Erlernung der Sprache hierzu tüchtig machen lassen oder schwarze Indianer, die etwa in unsern Schulen erzogen worden und dergleichen Tüchtigkeit erlangt hätten. Denn durch dieses Mittel, daß die Papisten auch schwarze Indianer zum Predigtamt ordiniert, haben sie den meisten Fortgang gehabt. Um zu erfahren, wie es doch um die Bekehrung der Heiden unter den Holländern steht, so bin ich nach dem Willen meiner Herrn Kollegen resolviert, nach 14 Tagen eine Reise an diejenigen Orte anzustellen, allwo ihre malabarischen Kirchen und Schulen sind. Mein Hauptendzweck ist, daß ich auf solcher Reise das Wort Gottes reichlich ausstreuen möge, beides, mündlich als schriftlich. Wie denn um deswillen viele kleine Bücher zum Austeilen abgeschrieben sind. Der Herr wolle alles in Segen sein lassen!

Mein Vorsatz, um beständig allhier zu leben und zu sterben, ist immer noch beständig und glaube schwerlich, daß ich Europa wiedersehen werde. Sollte ich aber avociret sein oder genötigt werden, aus gewissen Ursachen nach Europa zu kommen, so weiß ich gewiß, daß es zum Besten dieses Werkes gereichen würde; sintemal ich nicht lange daselbst verbleiben sondern gleich wieder nach Indien unter die Heiden gehen würde, wo es anders Gottes Rat und Wille wäre. Und wollte auch Sr. Königliche Majestät nicht belieben, daß ich beständig an diesem Werke arbeiten sollte, so würde es mir doch nicht an Gelegenheit fehlen, an der

Bekehrung der Heiden in Ostindien zu arbeiten. Jedoch, so lange als mich Sr. Königliche Majestät würdigt, diesem Werke vorzustehen, so lange werde ich niemals mich davon loszumachen suchen. Je größere Liebe aber ich habe, beständig an diesem Werke zu arbeiten, je mehr liegt mir an, daß in selbigem alles so möchte angeordnet und eingerichtet werden, als wie es nach meiner . . . Erkenntnis am besten seine Beförderung haben könnte. Ob sich aber nun gleich viele Anfechtungen, harte Prüfungen und große Verfolgungen dabei ereignen, so bin ich doch getrost und lasse mich dadurch keineswegs niederschlagen, als der ich weiß, daß mir solches jederzeit hat zu meinem Besten dienen müssen; wozu das Gebet der Gläubigen in Europa viel contribuiert. Wenn es erst in diesem Werk so weit kommen wird, daß aus unsern Schulen tüchtige Subjekte können zu Schulmeistern, Katecheten oder auch wohl gar zu Lehrern gebraucht werden, so wird das Werk erst sich recht ausbreiten. Wie ich denn bei der Information der Kinder große Reflexion hierauf mache und sie jetzt zur Meditation gewöhne und zur Übung, dasjenige andern wieder deutlich und verständlich beizubringen, was sie bisher für sich gelernt, worinnen sie schon fein zugenommen, also daß sie nicht nur allein bei einer jedweden abgehandelten Materie ex tempore ein Gebet aus dem Herzen machen können, sondern auch über alle Materien selbst katechesieren und proponieren, zu welchem exercitio sie täglich eine Stunde haben. Auch suche ich ihnen nunmehr alles in kurzen Tabellen beizubringen und finde in allen Dingen bei ihnen ein sehr heftiges ingenium.

Vier Knaben könnte man aus ihnen schon als Schreiber gebrauchen, aber man sucht etwas mehreres aus ihnen zu machen, weil man doch Schreiber genug aus den Heiden bekommen kann. Könnte ich auf meiner bevorstehenden Reise einige feine Subjekte antreffen, die sich im Christentum und andern nötigen Wissenschaften nach unserer Hand ziehen lassen wollen, daß wir sie an diesem Werk gebrauchen könnten, so würde ich keine Unkosten sparen. Denn wir haben gar viele solche Leute zu präparieren nötig.

Den 10. Nov. a. c. entstand abermal auf dieser Küste ein ungemeiner Sturm mit Regen, welcher von 10 Uhr des Tages bis 3 Uhr des Nachts währte und überall sehr großen Schaden verursachte. Und wenn er noch 24 Stunden angehalten, so wäre die ganze Stadt mit allen Menschen untergegangen. Denn das Wasser ging schon in Stuben bis über die Tische, also daß fast niemand sich zu bergen wußte. Der Wind riß Bäume, Häuser und alles nieder, daß die Stadt auf den andern Tag ganz erbärmlich anzusehen war. Unserm Haus geschah kein Schade, auch hatten wir die geringste Not von Wasser nicht. Daher sehr viele Menschen ihre Zuflucht in unser Haus nahmen, welchen wir nach Möglichkeit Gutes taten und sie alle mit Essen versorgten. Unserer Kirche war auch kein Schaden geschehen, ohne nur daß viel Wasser drinnen gestanden und das Dach ein wenig aufgedeckt war. Die Mauer am Kastellgraben, die Stadtmauer und die Mauer an (der) Zitadelle vor der Stadt sind sehr niedergerissen. Von den Häuserchen unserer Gemeinde waren nicht mehr als zwei niedergerissen. Vieh ist in der Menge erstickt, auch einige Menschen. Wie es in der Stadt gewesen, so ist es auch anderwärtlich im Lande auf Dörfern und Städten gewesen. Der Herr M. Gründer war gleich im Garten und hat sich noch in einem kleinen Stroh . . . (?) ge-

borgen mit den Leuten, die er bei sich hatte. Im Garten waren die meisten großen Bäume niedergerissen. An Gebäuden aber war kein Schaden geschehen. Dies ist nunmehr schon der ander Sturm und ungewöhnliches Wetter, das wir dies Jahr auf dieser Küste gehabt. Die Menschen aber sind so verderbt, daß sie die Strafe Gottes bald vergessen und immer in ihren Sünden verharren, welches man nicht nur allein unter Heiden sondern auch unter Christen sieht.

Aus dem gedruckten Avisen, die wir mit letztem Schiffe übers ganze Jahr bekamen, haben wir genugsam ersehen können, wie Europa immer noch in der harten Kriegerflamme steht und daß Gott bald dieses, bald jenes Land mit seiner Strafe heimsucht, da doch sonst Europa wegen des hellen evangelischen Lichtes und wegen der vielfältigen Gnaden Gottes vor anderen Teilen der Welt das gesegnetste Teil sein sollte. Der Herr wolle in selbigem die Arbeit seiner getreuen Knechte nicht vergeblich sein lassen. Die VI. Fortsetzung der wahrhaftigen und umständlichen Nachricht vom Waisenhouse daselbst, hat uns sehr erfreut, weil wir daraus gesehen, wie nicht nur allein viele fromme Herzen aus Mitleid gegen die Heiden an Ew. Hohehrwürden gar reichlich Almosen gesendet (:als welchen Segen wir auch schon vorm Jahr bekommen:) sondern daß sie auch bei Übersendung solcher Almosen gar erweckliche Beischriften gesetzt. Diesen VI. Teil haben wir erst im September a. c. empfangen und zwar unkomplett. Mit künftigen Schiffen hoffen wir ihn komplett und noch den VII. Teil dazu zu bekommen. Gott sei gepriesen, daß er zur Beförderung seines Werkes allhier unter den Heiden nicht nur allein in Dänemark sondern auch in Deutschland und andern Ländern eine gesegnete Regung der Gemüter vorgehen lassen, welche Regung nunmehr desto größer sein wird, weil nach dem hoffentlich 3 oder 4 Schiffe mit Relationes eingelaufen sein werden. Nun wir arbeiten im Vertrauen fort und sind versichert, daß Gott das im Glauben angefangene Werk zu vieler Heiden Bekehrung herrlich hinausführen werde.

In diesem Vertrauen schließe ich und befehle mich dem Gebet meiner hochgeliebten Väter daselbst und aller gläubigen Kinder, als welche der Herr mit reichem Segen überschütten wolle! Es grüßen kindlich im Herrn meine vielgeliebten Kollegen und Herr Jordan, wie auch die ganze Gemeinde und Schule. Es werden von uns allen in Segen begrüßt der Herr D. Breithaupt, der Herr D. Anton, der Herr Prof. Lange, an welchen ich gleichfalls geschrieben, der Herr Prof. Michaelis, der Herr M. Freylinghausen, der Herr Wigleben, der Herr Zöllner nebst andern treuen Arbeitern daselbst. In Berlin aber bitte ich meine Empfehlung zu machen an Baron von Canstein, einen herzlichen Gruß an Herrn M. Campe, an Herrn Lysius, an Herrn Propst Blanckenberg, an den Herrn Schmied, an Herrn Raue, an Herrn Naumann, an D. Spener (und) andere Freunde daselbst. Ins Künftige wollen Ew. Hohehrwürden ja nicht vergessen, mit englischen und holländischen Schiffen zu schreiben. Der Herr sei mit Ihnen und mit uns immer und ewiglich. Amen! Ich verharre Ew. Hohehrwürden als meines hochgeliebten Vaters

Geschrieben zu Tranquebar	zu Gebet und Gehorsam verbundenster
auf der Küste Coromandel	Bartholomäus Ziegenbalg
in Ostindien Ao. 1710	Diener göttlichen Wortes unter den Heiden
den 23. Dez.	an der Gemeinde zu Jerusalem